

# Umgekehrt!

Predigt über Matthäus 9, 9-13<sup>1</sup>

Stellen Sie sich vor, der Chef eines internationalen Konzerns besucht unseren Ort, sieht dort in einem Büro jemanden sitzen, geht zu ihm hin und sagt: Komm sofort mit! Ab jetzt bist Du mein Außenhandelsvertreter! Du wirst meine Produkte weltweit an den Mann bringen! Oder: Unser Kirchenvorstandsvorsitzender fährt kommenden Sommer nach Tschechien tanken. Auf dem Rückweg wird er am Grenzübergang vom Zoll gründlich gefilzt. Das ganze Auto wird durchsucht. Natürlich ist alles in bester Ordnung. Und am Ende der Kontrolle sagt unser KV-Chef zu dem Zollbeamten: Komm, steig ein, du bist ab jetzt unser neuer Pfarrer in Lengefeld! Man braucht viel Fantasie, um sich diese beiden Szenen vorzustellen! Denn so geht das nicht! Sowas wäre unmöglich!

Aber genau dieses Unmögliche tut Jesus: ER sieht einen Menschen an der Zollstation sitzen. Im tax office, würde man heute sagen. Wir registrieren bitte: ER sieht den Menschen. Nicht die Uniform. Nicht zuerst den Zöllner. ER sieht den Menschen. Und der hat einen Namen: Matthäus. Die anderen sahen nur den Zöllner, der mit den verhassten Römern zusammenarbeitet. Den, der das eigene Volk verrät, es ausnimmt, arm macht und selber reich wird davon. Solche Typen waren das Letzte! Beim Gottesdienst und in der Gemeinde der Gläubigen durften die sich nicht blicken lassen!

Es gab zu allen Zeiten schon Menschen mit dieser „Fettaugen-Mentalität“: Also die, die immer oben schwimmen: – sei es bei Hitler, bei den Kommunisten oder heute. Und die auch heute in derselben Partei die Linien und Politik wechseln können wie andere die Hemden, wenn es so von oben angesagt wird. Aber anständige und geradlinige Leute wollten schon zu allen Zeiten mit diesen Typen nichts zu tun haben. Mögen sie obenauf schwimmen, auf ihrer Geld-suppe, diese Zolleinnehmer und Kollaborateure: Bei allen anständigen Leuten waren sie unten durch.

Aber Jesus sieht den Menschen Matthäus. Sein Name bedeutet: Geschenk JHWHs, Geschenk des HERRN.<sup>2</sup> Der – ein Geschenk GOTTES??? Er trägt wohl den falschen Namen! Aber Jesus beruft ihn mit den zwei Worten: *Folge mir! Und er steht auf und folgt!* Würde wohl niemand von uns machen – oder? Und schon gehört Matthäus zum Kreis der erwählten 12 Apostel. Auch ihm vertraut Jesus das Reich GOTTES an, dieses weltweite Unternehmen GOTTES. Matthäus im Kreis der Apostel... Da war Simon, der Zelot dabei! Das waren Untergrundkämpfer! Unter ihrem Gewand trugen sie normalerweise einen Dolch. Den brauchten sie, um genau solche Typen wie Matthäus niederzustecken, wenn eine günstige Gelegenheit kam! Ich stelle mir vor, Jesus musste zwischen diesen beiden schlafen, damit da nichts passierte.

Wie kommt Jesus nur dazu, diesen Zöllner zu berufen? Weil ER vieles umgekehrt sieht wie wir! Weil ER zur Umkehr ruft! Vielleicht sogar uns! Jesus lebte nach dem Motto: Von GOTT kann und will ich alles haben und den Menschen will ich alles geben!

Von GOTT empfangen und den Menschen geben. Wie ist das bei uns? Bei uns schleicht sich schnell das Gegenteil ein: GOTT wollen wir etwas geben und von den Menschen wollen wir etwas oder alles haben. Wir wollen GOTT etwas geben: Vor IHM wollen wir etwas darstellen mit unserer Frömmigkeit. Wir wollen so leben, dass ER mit uns zufrieden ist. Schließlich gibt es die Gebote und sowas. Und bei den Menschen? Wie schauen wir sie an? Oft mit dem Blick: Was hab ich von dem zu erwarten, was kann er mir geben? Ist er mir sympathisch? Hat er eine positive Ausstrahlung? Kann er mein Wohlbefinden steigern? Nutzt er mir? Ja? Dann wende ich mich ihm zu! Ist er mir unsympathisch? Hat er eine negative Ausstrahlung? Ist er mir unangenehm? Hat er mir

<sup>1</sup> Wort für die Predigt am Sonntag Septuagesimä, Reihe V

<sup>2</sup> **Matthäus** = griechische Form des hebräischen Matthijah = „Gabe JHWHs“ oder «Meine Gabe ist Jahwe»

nichts zu geben? Oder nimmt er mir gar noch etwas weg? Na, dann wende ich mich von ihm ab! Wie hätten wir den Zollbeamten angesehen?

Wie sah Jesus ihn an? Ich denke, nicht mit der Frage: Ist der sympathisch? Ist er würdig? Was kann er mir nützen? Ist der geeignet als Jünger, als Apostel? Wie ist seine Ausbildung? Ist er fromm genug? Ist sein Ruf so, dass die Menschen ihn annehmen? Nein, Jesus schaute ihn an mit dieser Haltung: Was kann ich ihm geben? Was braucht der von mir? Was kann ich ihm nützen? Und ER merkt: Matthäus braucht mich besonders! Bei allen ist er drunter durch! Ja, in seinem Leben hat er Schuld angehäuft! Der äußere Wohlstand verdeckt sein inneres Unheil! Er sieht sich nicht als Geschenk GOTTES. Niemand sieht ihn als Geschenk GOTTES! Das muss sich ändern! Das kann sich ändern! Komm mit, Matthäus!

Und dann essen sie zusammen. Tischgemeinschaft bedeutet im Orient sehr viel. Das bedeutet, man ist miteinander einig! Man weiß sich eng miteinander verbunden. Tischgemeinschaft mit Jesus bedeutet Vergebung. Vergebung der Schuld stiftet Gemeinschaft. Anrechnung der Schuld zerstört Gemeinschaft.

Verständlich, dass sich das herumspricht mit Jesus! Noch mehr Zöllner und Sünder kommen: Da ist einer, der uns annimmt! Da ist jemand, der vergibt, nicht verurteilt! Da ist einer, der uns als Menschen sieht!! Als Menschen, die Hilfe brauchen! So wie Kranke einen Arzt brauchen und nicht gesunde Besserwisser, die sie verurteilen.

Die Sünder verstehen, wie Jesus sie sieht! Die Frommen meckern und kommen nicht mit. Und – wie wir das heute ebenfalls kennen und praktizieren: Die Frommen wenden sich nicht direkt an Jesus. Sie reden nicht persönlich mit dem, über den sie sich ärgern. Sondern sie schleichen sich von hinten an Seine Jünger ran und beschweren sich bei denen über ihren Chef. So etwas kommt häufig aus einer Haltung, die von den anderen nur haben will: Die anderen sind dazu da, es mir recht zu machen! Ich erwarte, dass sie meine Sicht teilen! Wenn nicht, rege ich mich auf – meistens hinten herum.

Aber Jesus hört das, was hinten herum gesagt wird. Übrigens auch heute. Und Jesus antwortet den gerechten Rechthabern direkt ins Gesicht: *Die Gesunden und Starken brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken, denen es schlecht geht. Geht aber hin, setzt euch in Bewegung, verlasst euren falschen Standpunkt und lernt, was das heißt: „Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.“* GOTT sagt das in Hosea 6. Überlegt gründlich, was das bedeutet! Ja, Opfer, das heißt, religiös sein, GOTT geben wollen. Darin waren sie groß, die Frommen. Das war ihr Stolz, darin lag ihr Selbstwertgefühl. Barmherzigkeit heißt, ein Herz haben für den, der Hilfe braucht, hingezogen sein zu denen, die Defizite haben. Das ist die Haltung, die wir bei GOTT sehen und deshalb auch bei Jesus sehen: Wo braucht der andere mich? Was kann ich ihm geben, damit er das sein kann, was er von GOTT her sein soll? Damit er das bekommt, was er von GOTT her haben soll? *Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder, sagt Jesus. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße*, lesen wir in den meisten biblischen Handschriften.

Matthäus – das Geschenk des HERRN: Er wurde so wirklich ein Geschenk GOTTES – in seiner eigenen Wahrnehmung und bald auch in der Wahrnehmung anderer. Er wusste sich nun von GOTT beschenkt. Er wurde der Apostel, dessen Evangelium wir heute noch lesen und aus dem heute gepredigt wird. Sein Evangelium ist das erste im Neuen Testament! Matthäus wurde einer der Bedeutendsten im Reich GOTTES. Welche Voraussetzungen hatte er dafür? Gar keine! Jesus war die Voraussetzung!

Und das ist heute genauso, denn Jesus ist immer noch derselbe. Jesus schaut dich an mit dem Blick: Was kann ich dir schenken? Was brauchst du? Du brauchst bei GOTT keine Voraussetzungen! Jesus ist die Voraussetzung! Was nötig wäre, ist: Mache alles von dieser Voraussetzung, von Jesus abhängig! Jesus hat alles voraus gesetzt, alles schon im Voraus hingestellt, was du brauchst. Wenn ER dich ruft, lerne von Matthäus: Der ist aufgestanden, hat seine bisherige Position verlassen und ist Jesus gefolgt. Jetzt konnte er als Gottesgeschenk leben, seinem Namen, seiner Berufung entsprechend. Selbst wenn du nicht Matthäus oder Matthias heißt, es gilt trotzdem: Jesus meint dich persönlich! Egal wie

du dich siehst oder wie andere dich sehen. Du darfst erleben, wie GOTT dich beschenkt. Du darfst lernen, als Gottesgeschenk zu leben. Das bist du dann vor GOTT für dich selbst, aber auch für andere. Du bist dann jemand, der von GOTT nehmen kann: Vergebung, Liebe, Frieden, Heil, Heilung, Wahrheit, Freiheit... Und du wirst einer, der anderen geben kann. Du wirst sie nicht mehr mit der Frage anschauen: Was bietet der / die mir? Sondern du wirst barmherzig. Du bekommst ein Herz für den, der Hilfe braucht, der GOTT braucht, den GOTT liebt.

GOTT etwas geben wollen durch die eigene Frömmigkeit und von Menschen immer haben wollen? Umgekehrt! – sagt Jesus: Von GOTT erwarten und empfangen und Menschen gegenüber barmherzig sein und ihnen geben! So werden Menschen, was sie von GOTT her sein sollen. So bekommen Menschen, was sie von GOTT haben sollen. So hat Jesus gelebt. So hat Jesus Matthäus gerufen. Dazu ruft Jesus auch uns. ER ruft uns zu: „Umgekehrt!“ – Damit das mit GOTT und Mensch zurechtgebracht und richtig wird!

Vorschlag für ein Predigtlied: EG 353, 1-2

### Gebet

Herr Jesus Christus, Du siehst, wo wir sitzen, nicht nur in der Kirche, sondern in welcher Position und mit welcher Haltung:  
Du siehst, was wir verteidigen und festhalten und was wir von uns selber und anderen halten.  
Du urteilst nicht nach dem Augenschein, sondern kennst unser Innerstes.  
Und Du kennst unsere eigentliche Bestimmung, das, was GOTT aus uns machen möchte und kann.  
So komme bitte mit Deinem Geist, dass wir sehen, wie Du uns siehst, dass wir hören, wie Du uns rufst, dass wir aufstehen und neue Glaubensschritte gehen können.  
So sprich Du bitte auch neue Berufungen aus, Berufungen, an die wir selber und andere vielleicht niemals dachten, aber die im Plan GOTTES sind und die nötig sind für Deine Gemeinde.  
Komme mit Deinem Geist, dass wir einander mit Deinen Augen sehen und annehmen können.  
Füge Du zusammen, was zusammengehört!  
Scheide in uns, was auseinander gehört, dass Religiöses nicht mit Geistlichem verwechselt wird, dass wir Dir nicht im Wege stehen, sondern Deine Wege gehen!  
Lass uns als Gemeinde und Kirche immer mehr erkennen, wo Du uns Deine Gaben und Aufgaben gegeben hast, damit wir unserem Ort und unserem Land zum Segen werden.  
Für die, die verloren sind in falscher Frömmigkeit und Selbstgerechtigkeit, in Armut oder Reichtum, Arbeitslosigkeit oder erdrückender Arbeitsfülle, in Bindungen und Süchten, Krankheit und Not, in der Trennung von Dir für sie und uns dürfen wir gemeinsam bitten:  
Unser Vater im Himmel...